

Die Dogana

VON DR. CHRISTOPH VALLASTER

Die Dogana, die Bezeichnung kommt aus dem Italienischen und bedeutet Zollstätte, befand sich ursprünglich am Platz der Marokkanergasse und wurde vor 600 Jahren errichtet.

Damals, im Jahr 1400, bewilligte die Österreichische Landesherrschaft den Bau dieses Warenschuppens, der von allen durch die Stadt kommenden Fuhrleuten angesteuert werden musste, da hier das sogenannte Lagergeld, also der Zoll, eingehoben wurde. 1919 wurde diese Zollstätte - in Feldkirch als „Zuschg“ bezeichnet - bis auf einen Mauerrest abgetragen, 1945 ließen die Franzosen auch die restlichen Fundamente weg-schaffen und legten die Marokkanergasse an.

Nach dieser Vorgeschichte zum eigentlichen Thema, zur neuen Dogana, wobei das Wort neu in diesem Fall bedeutet, dass die Bezeichnung Dogana auf das in der Barockzeit ausgebaute Amtshaus an der Stirnseite der unteren Neustadt übergegangen ist, und zwar nicht willkürlich, sondern wegen der Nutzung als Zollamtsgebäude, wovon noch die Rede sein wird.

Heute beherbergt die Dogana ...

Im städtisches Gebäude sind heute untergebracht:

die KMV Clunia, der Kreativer Freizeitverein, die Musiksammlung der Stadtbibliothek, der Verein Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte, der Film- und Videoclub Feldkirch sowie eine Hausmeisterwohnung im Dachgeschoss.



Die Dogana, ehemalige Zollstätte in der Neustadt - ein Haus mit interessanter Vergangenheit

Barbier von drei Kaisern

Als vor 500 Jahren Kaiser Karl der V. geboren wurde, war die heutige Dogana bereits in Besitz der Familie Putsch. Handwerk hatte schon immer goldenen Boden. Vor allem, wenn es sich um Dienstleistungen für das Kaiserhaus handelte. Ulrich Putsch jedenfalls scheffelte ein Vermögen als Kammerdiener und Leibbarbier der drei Kaiser Friedrich, Maximilian und Karl. In der Feldkircher Marienkapelle im Dom St. Nikolaus erinnert eine Grabtafel an ihn und seinen Bruder, über die Dr. Andreas Ulmer in seiner 1924 erschienenen Broschüre über die „Stadt-Pfarrkirche“ ausführlich

berichtete. Die Inschrift auf der Bronze-tafel, die ursprünglich in der Heiligkreuzkapelle gewesen sei (dies nur als Hinweis für die Archäologen, falls einmal nach der Putsch-Gruft gegraben werden sollte) lautete „Hieunden ligend begraben weilen Ulrich Putsch - der gewesen ist dreyer Romischer Kayser Nemlich Fridrichs des Dritten - Maximilian - und Karole des fünfften Kammerdiener und gestorben an dem 28. tag des Augstmon Im Jar nach Christigeburt gezalt 1521. Desgleichen Hainrich Putsch sein Bruder der dazumal seines absterbens was hie zu Veldkirchen Hubmaister. Dennen und allen gläubigen Seelen der Allmechtig got zu Ewiger seligkait Gennedig sey. Amen.“

Vor 500 Jahren war Ulrich Putsch einer der reichsten Männer des Landes. 1498 lieh er der Stadt Feldkirch die ungeheuerliche Summe von 1000 Gulden Rheinisch. Er war viel unterwegs, denn als Kammerdiener und Leibbarbier musste er immer zur Stelle sein, wenn der Kaiser nach ihm verlangte. Bei Friedrich war es noch weniger anstrengend gewesen. Doch Maximilian I. war nicht nur der letzte Ritter, sondern zugleich der Wegbereiter für seinen Enkel Karl V., in dessen Weltreich die Sonne nicht untergehen sollte. So stellte sich das Maximilian vor, nachdem er von der Entdeckung der Neuen Welt erfahren hatte.

Als Barbier war Ulrich Putsch nicht nur fürs Bartscheren, Haarschneiden und Frisieren zuständig, sondern auch für niedere Heildienste, fürs Schröpfen, wenn nach üppiger Kost die Gichtanfalle kamen und fürs Zahnziehen.



Die Grabplatte der Familie Putsch - zu finden im Dom St. Nikolaus



Die alte Dogana um 1900; dort wo heute die Marokkanergasse in die Neustadt führt

Ulrich Putsch war auf dem Höhepunkt seines Lebens. Seine Tochter Anna, geboren 1485, hatte er mit dem Schweinfurter Gelehrten Johannes Spießhaymer verheiratet, der sich als Humanist Cuspinian nannte und ein Vertrauter Kaiser Maximilians war. Cuspinian, zwölf Jahre älter als Anna Putsch, wurde 1500 Rektor der Universität Wien und war zugleich als Gesandter des Kaisers in Ungarn, Böhmen und Polen unterwegs,

worüber er 1515 in einem ausführlichen Diarium berichtete. Für die blutjunge Feldkircherin aus der Neustadt war dies alles zuviel. Als sie mit siebzehn Jahren von Lukas Cranach d. Ä. porträtiert wurde, blickte sie ernst zur Seite, mag sie sich gefühlt haben wie ein eingefangener Vogel im goldenen Käfig. Wenige Jahre später starb sie, knapp 28 Jahre alt.



Anna Cuspinian, geb. Putsch (17-jährig) porträtiert von Lukas Cranach d. Älteren 1502

„Ut dicitur“

Anna von Helfenstein, „Concubina, ut dicitur, Imperatoris“, die in Schloss Amberg versteckt lebende Konkubine Maximilians I., war der Grund, warum seine Majestät so gerne nach Feldkirch kam und sich hier den Bürgern gegenüber so splendid verhielt. Doch der Reiche nach.

„Ut dicitur“, zu deutsch „wie gesagt wird“, wie gemunkelt wurde und getratscht, es sei diese Helfensteinerin droben auf Amberg die Konkubine des Kaisers. An jedem Eck steckten die Feldkir-

cherinnen und Feldkircher die Köpfe zusammen. Als dann seine allerdurchlauchtigste Majestät in die Stadt einzog, glanzvoll und mit großem Gefolge, da verneigten sie sich tief und bereiteten dem beliebten Monarchen einen begeisterten Empfang. Dafür gab's dann im Herrngarten (nur für die Herren der Stadt, die Frauen mussten zu Hause bleiben) ein vom Kaiser gestiftetes Gelage, während Maximilian zunächst im Haus des Ulrich Putsch speiste und sich dann zur Gräfin von Helfenstein begab, um dort seinen unehelichen Sohn Friedrich Max von Amberg zu zeugen.

Putsch und nochmals Putsch

So bescheiden sich das damals nur bis zum ersten Stock gemauerte, oben aus Holz gebaute Haus zu Füßen der Schattenburg ausmachte - der Holzschnitt in Sebastian Münsters Weltchronik gibt ein ziemlich genaues Bild von der damaligen Neustadt - so einflussreich war der kaiserliche Kammerdiener Ulrich Putsch. Den damaligen Feldkircher Vogt Dr. Ulrich von Schellenberg kannte er persönlich, war doch sein Sohn Johannes Putsch zugleich mit ihm an der Universität gewesen, zunächst in Tübingen, dann in Pavia. Dort hatte sich der junge Putsch 1505 bei der Rektorenwahl an den Schlägereien und blutigen Studentenunruhen beteiligt, die sogar Todesopfer forderten. Der schon erwähnte Bruder des Hofbarbiere, der Hubmeister Heinrich Putsch, war in der Anwendung seiner Macht auch nicht zimperlich. Doch trotzdem begann der Stern der Patrizierfamilie Putsch langsam zu sinken, als 1519 Kaiser Maximilian verstarb. Wie der Feldkirch-Chronist Ulrich Imgraben zu berichten wusste, wurde damals dem verstorbenen Kaiser Maximilian in Feldkirch ein feierliches Requiem mit symbolischer Einsegnung gehalten.



Bis 1950 stand in der Marokkanergasse dieser Torbogen. Noch bis in die 60er-Jahre waren Mauerreste der alten Dogana zu sehen (oben).

Ulrich Putsch aber trat nun in die Dienste des neuen Kaisers, Karls V., des Enkels von Maximilian und Sohnes von Philipp dem Schönen und Johanna der Wahnsinnigen. Imgraben wörtlich: „Anno 1520 ist König Carl aus Hispanien in das Teutschland kommen, und zu Ach gekrönt worden.“

Karl V. hatte einen guten Leibbarbier dringend nötig, denn er hatte nicht nur die übliche Habsburglippe, sondern einen ausgeprägten Unterbiss, so dass Ulrich Putsch sehr vorsichtig beim Bartscheren vorgehen musste. Da Karl V. nicht deutsch konnte, sondern entweder spanisch oder französisch sprach, ist anzunehmen, dass auch Ulrich Putsch Spanisch oder Französisch konnte, jedenfalls so viel, um des Kaisers Wünsche zu verstehen. Am 28. August 1521 starb Leibbarbier Ulrich Putsch in Feldkirch, wo die erwähnte Grabtafel an ihn erinnert.



Das Hauptzollamt um die Jahrhundertwende

Altmannshausen

In der Folge kam die heutige Dogana in den Besitz der Patrizierfamilie von Altmannshausen, die auch in der Markt-gasse Hausbesitz hatte. Die Brüder Moriz und Achilles von Altmannshausen waren sehr abenteuerlustig und gingen als Jerusalempilger in die Geschichte ein. Moriz brach 1556 von Mailand aus ins Heilige Land auf, kam auch gut in Jerusalem an, wurde aber auf der Rückreise gekidnappt und nach Konstantinopel gebracht. Durch Intervention des französischen Gesandten kam er nach drei Jahren wieder frei und kehrte über Augsburg nach Feldkirch zurück, wo er sich mit Dorothea Michelin verheiratete und 1564 starb.

Sein Bruder Achilles von Altmannshausen, als Hubmeister so einflussreich wie seinerzeit der Bruder des Barbiers Putsch, ließ sich von den Horrorgeschichten, die ihm Moriz erzählte, nicht abschrecken und besuchte 1560 Jerusalem und die heiligen Stätten. Er starb auf der Heimreise auf dem Schiff, nachdem er auf Zypern erkrankt war, faulen Fisch gegessen hatte oder weiß Gott was. Ihm zur Erinnerung wurde der Doppel-epitaph der St. Anna-Kapelle von Fromengärsch gestiftet.



Um 1910 waren die Feldkircher Stadtwerke in der Dogana untergebracht.

Stadtkanzlei und Archiv

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Gebäude umgebaut und erhielt seine heutige Form. Von 1615 bis 1790 diente es als Stadtkanzlei und landständisches Archiv. Dann, von 1790 bis 1857 als Normalhauptschule. Damals, um 1800, wohnten die Lehrer zum Teil gleich in der Schule, etwa der Lehrer Schöch mit seiner Familie. Mehr zur Schulgeschichte brachten wir vor einiger Zeit im Zusammenhang mit der Geschichte der Volksschule.

Von 1857 bis 1912 diente das Haus als Hauptzollamt. Deshalb trägt es den Namen Dogana auch zurecht. Mitte des 19. Jahrhunderts sollen in der Dogana einige Zöllner sogar gewohnt haben, ein Obereinnehmer und drei Lokalaufseher.

Nepomuk

Heute dient das grundlegend renovierte Gebäude u.a. als Wirtschaftsarchiv. Eine Besichtigung lohnt sich auf jeden Fall, denn im Erdgeschoss wartet der Hl. Johannes von Nepomuk auf Besucher, die ihm Fragen stellen können. Wird er gefragt, was er am Mittag zu essen bekommen habe, dann sagt er nichts. Ja früher, da sei es ihm gut gegangen, 1781 sei er vor dem Nikolaustor aufgestellt worden beim heutigen Domcafe, dann sei er in die Felsenau gekommen, nach dem Beginn des Eisenbahnbaus sei er zur Heiligkreuzbrücke versetzt worden und schließlich hier in der Dogana gelandet.

Was sich heute noch alles in der Dogana befindet und einen Besuch lohnt, das finden Sie auf Seite 42.



GesmbH.

M. Scherrer
Der Raumausstatter

Vorhangderkorationen
T a p e t e n
W a n d b e s p a n n u n g
S p a n n t e p p i c h e
B o d e n b e l ä g e
P o l s t e r m ö b e l w e r k s t ä t t e

Landrichterstraße 5
A - 6 8 3 0 R a n k w e i l
Tel. 0 5 5 2 2 / 4 4 6 0 2, Fax DW 18